




KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK
0391 0228



BONNER
BRUCHSTÜCKE
VOM
OTFRIED
NEBST ANDEREN DEUTSCHEN SPRACHDENKMAELERN

HERAUSGEGEBEN

DURCH

H. HOFFMANN
VON FALLERSLEBEN.

(Mit Schriftproben.)

BONN 1821.
BEI C. VOM BRUCK.


KONINKL.
BIBLIOTHEEK
TE'SHAGE.

VORREDE.

Einen kleinen Beitrag zu geben zu einem grossen Werke, nämlich zu einer vollständigen kritischen Sammlung von allen unseren alten Sprachdenkmälern bis zum vierzehnten Jahrhunderte hinab, die nach so vielfachen trefflichen, bis aufs Einzelne genügenden Forschungen gleichsam ein neues Leben gewonnen haben, — dazu einen kleinen Beitrag zu geben, war die nächste Veranlassung dieses Werkchens. Und gewiss bei so wahrhafter Theilnahme **einzelner** vaterländisch gesinnter Männer lässt sich viel dereinst hoffen für die verschiedenartigsten Alterthümer unseres Volkes; denn bei unserem so hochgebildeten, weltbelesenen Publikum zwar, wo Alles, Sprache, Sitte, Dichtung nur Mode ist, kann von Theilnahme, selbst von erkalteter nicht einmal die Rede sein. — Ist einst unsere Vorzeit nach allen ihren Richtungen ganz rein hervorgerufen, dann erst wird man Musse haben, jedwedes Streben für sie aus unserer Zeit zu würdigen, wird nicht, wie jetzt, so wild durch einander bald anerkennen und loben, bald tadeln und bespötteln.

I.

Diese Bruchstuecke von Otfried's poetischer Bearbeitung der Evangelien entdeckte ich am 8. Hartmond auf der bonner Universitäts-Bibliothek, sämmtlich auf der innern Seite der hölzernen Einbanddeckel von vier papiernen Handschriften des Thomas de Aquino in Folio aus dem 15. Jahrhunderte. Jedoch sind von der alten Handschrift des Otfried nur drei Pergament-Folioblätter übrig geblieben, wovon jedes eine und eine halbe durchschnittene Quartseite, doppelt beschrieben, enthält; das Uebrige ist, während der Thomas de Aquino in der ehemaligen duisburger Biblio-

thek aufbewahrt wurde, aus Sorglosigkeit abgerissen, oder absichtlich von diebischer Hand abgelöset. Die auf den Holzplatten hin und wieder im Abdruck zurückgebliebenen Schriftzüge wurden vermittelst eines Spiegels gelesen und getreu abgeschrieben; die in unserem Texte aus dem Schilter ergänzten Lücken aber durch den Druck ausgezeichnet.

Die erwähnten Papier-Handschriften enthalten folgende Werke des Thomas de Aquino: Summa Theologiae, P. I. II. und III., in drei Bänden, und seine Schrift contra gentiles de fide catholica nebst einer unbedeutenden Abhandlung, in einem Bande. Auf der letzten Seite der Summa Theol. P. I. steht diese Nachricht:

Dieses buch neben vier anderen desselben Authoris,
(welche seind Summae Theolog pars secunda
it. pars tertia
Item Thom. de Fide Catholica
Item Thom. super Proverbia)
Seind alle fünf Manuscripta gleich gebunden,
Verehret der hohen Schule zu Duissburg
Johann Clauberg Eltester der
Kirchen zu Solingen
Anno 1657 im monat
September.

Aber der Thomas de Aquino super Proverbia ist nicht mehr vorhanden; in den alten Verzeichnissen der duisburger Bibliothek, in dem gedruckten vom J. 1635. p. 11. sind nur vier, und in dem geschriebenen vom J. 1717. S. 167. (unter den Libri Aliquot Separatim positi in Pluteis superioribus) nur drei Handschriften aufgeführt; auch H. A. Grimm in seinem 1795. in vier Quartbänden angefertigten Kataloge kennt nur vier. Somit sind denn durch den Verlust dieser Handschrift abermals zwei Folioblätter vom Otfried, womit ihr Einband doch wahrscheinlich auch bekleidet war, verloren gegangen. Aus Clauberg's Nachricht vom J. 1657. könnte hervorgehen, dass die otfr. Handschrift damals in einer solinger Buchbinderei verschnitten ward. Wäre dies der Fall, so hätte man in der Folge vielleicht das Glück, noch Mehreres davon zu finden. Schon vor einiger Zeit machte ich darauf aufmerksam

im Westphäl. Anzeiger (1821. S. . . . .) durch eine Anfrage, so aber noch auf Beantwortung hofft.

Auch unsere Bruchstücke gehören zu jener schönen Handschrift des 10. Jahrh., wovon manches mit der Zeit bekannt geworden ist. Die ersten Bruchstücke vom Otfried entdeckte Franz Anton KNITTEL zu Wolfenbüttel, und gab sie zugleich heraus mit den Fragm. des Ulfilas. (S. Ulphilae version. Goth. nonnull. cap. epist. Pauli ad Rom. etc. comm. est datque foras F. A. K. Brunsv. 1762. 4.) Dies war nur ein Blatt; mehrere aber besass Joh. Fr. Aug. KINDERLING zu Kalbe an der Saale, aus dessen Nachlass sie im J. 1811. von der Hagen im Museum für altd. Liter. und Kunst, Bd. II. (Berlin 1811. 8.) S. 8.—16. bekannt machte, mit seinen und K.'s Anmerkungen. Die Beschreibung, welche von der Hagen S. 11. (vgl. auch Kinderling's Anm. S. 13.) zu Otfr. I. 16. v. 1.—48. giebt, passt, auffallend genug! auch auf die äussere Beschaffenheit unserer Pergament-Blätter. „Hier fehlen, sagt er nämlich, die weggeschnittenen 8. Verse dieses Kapitels und das ganze 17. Kapitel von den morgenländischen Weisen. Es folgt aus der geistlichen Erklärung dieser Geschichte von den Weisen, im achtzehnten Kapitel, ein Stück, vom 31ten Verse an, weil aber immer zwei Verse eine lange Zeile ausmachen, und fast die Hälfte des Blattes weggeschnitten ist, so erscheint nur jedesmal ein Vers vollständig." — Ein Jahr nachher theilt derselbe Nachricht mit von einem andern otfr. Bruchstücke, in der Sammlung für Altdeutsche Literatur und Kunst (Breslau 1812. 8.) I. Bd. S. 225., welches der Legazionsrath von DIEZ zu Berlin besass. Und wiederum auffallend! ist dies nach von der Hagen „ein Pergamentstück, welches dem innern Deckel eines Buches abgelöset worden, und besteht aus 2. Blättern, von denen aber die Hälfte des ersten vorn weggeschnitten ist. Eben so ist auch oben etwas abgeschnitten, doch sieht man, dass es Quartformat ist, da nur zwei Zeilen fehlen," — eine Beschreibung, die wiederum ganz auch auf unsere Blätter passt! Alle diese Bruchstücke stimmen, nach von der Hagen's Vergleichung, in Schreibart und Form mit dem wolfenbüttl. bei Knittel Taf. VII. überein.

Zur leichtern Uebersicht alles dessen, was von dieser otfr. Handschrift bruchstückl. und durch den Besitz zerstreut vorhanden ist, mögen die Bruchstücke hier nach ihrer

Reihenfolge verzeichnet stehen. W. bedentet darin das wolfenbüttler Brchst., K. Kinderlings, D. das von Diezische, und B. die bonner Brchst.

Otfr. I. XIV. v. 37.— 48. K.
I. XV. v. 1.—100. K.
I. XVI. v. 1.— 48. K.
I. XVII. v. 1.— 22. B. auf dem 1. Deckel der P. I. S. Th.
I. XVIII. v. 31.— 72. K.
I. XIX. v. 1.— 56. K.
I. XX. v. 1.— 20. K.
I. XXII. v. 85.—124. B. Pgbl. auf dem 1. Deckel der P. III. S. Th.
I. XXIII. v. 1.— 40. B. daselbst.
I. XXVII. v. 113.— XXVIII. v. 9. B. daselbst.
I. XXVIII. v. 14.— 40. B. daselbst.
II. I. v. 39.— 75. D. Pgbl. I. S. 1.
II. I. v. 82.— II. ? D. Pgbl. I. S. 2.
II. II. v. 17.— 57. B. Pgbl. auf dem 1. Deckel der P. II. S. Th.
II. II. v. 60.— III. v. 22. B. daselbst.
II. III. v. 107. u. 8. B. Pgschnitzel.
II. III. v. 109.— IV. v. 10. B. Pgbl. auf dem 2. Deckel der P. III. S. Th.
II. IV. v. 11. u. 12. B. Pgschnitzel.
II. IV. v. 13.— 52. B. Pgbl. auf dem 2. Deckel der P. III. S. Th.
II. IV. v. 53. B. Pgschnitzel.
II. IV. v. 55.— 93. B. Pgbl. auf dem 2. Deckel der P. III. S. Th.
II. IV. v. 96. B. Pgschnitzel.
II. IV. v. 98.—136. B. Pgbl. auf dem 2. Deckel der P. III. S. Th.
II. V. v. 3.— 44. B. Pgbl. auf dem 1. Deckel der P. II. S. Th.
II. V. v. 45.— VI. v. 28. B. daselbst.
II. VI. v. 33.— 70. D. Pgbl. II. S. 1.
* II. VI. v. 75.—112. D. Pgbl. II. S. 2.
* II. VI. v. 93.—106. B. auf dem 2. Deckel der P. II. S. Th.
(III. II. v. 14.— . . . B. auf dem 2. Deckel des Th. de Aq. de fide Cath.)

Otfr. III.	XIV. v. 173.—214.	B. auf dem 2. Deckel des Th. de Aq. de fide Cath.
III.	XX.	W. Pgbl. bei Knittel a. a. O. pag. 485.—495.
V.	XX. v. 99.—103.	B. auf dem 1. Deckel des Th. de Aq. de fide Cath.

Ausser dieser zerstückelten Handschrift, welche, wenn sie nicht gleichzeitig ist, doch dem 10. Jahrhundert wenigstens angehört, sind noch folgende drei bekannt:

1. Die ambr. zu WIEN, 9. Jahrhundert, 193. Pgbl. in gr. 4. (s. Lambecii Bibl. Vindob. Lib. II. c. 5. pag. 415.—460., woselbst Proben und eine Abbildung daraus mitgetheilt werden.) Eine Abschrift durch Joh. Phil. Schmidt besass Diet. von Stade; s. von Uffenbach's Reisen, II. Th. (1753.) S. 150.

2. Die pfälzer zu HEIDELBERG, 10. Iahrh., 202. Pgbl. in 4. Im Anfang und am Ende mangelhaft. Eine Abschrift davon nahm sich 1560. Achilles Pirminius Gassar, Stadtarzt zu Augsburg, welche in der Raimund-Kraftischen Bibliothek zu Ulm aufbewahrt ward; und danach lieferte Matthias Flacius Illyricus seine Ausgabe (Basel. 1571. 8.), die sehr selten ist; in Adelung's Bibl. jedoch war ein Exemplar, ein anderes besitzt Professor Schmidt zu Giessen. Fr. Rostgaard verglich sie 1699. zu Rom, und Eccard machte diese Vergleichung mit eigenen Erläuterungen 1720. bekannt hinter den Legg. sal. et rip. pag. 236.—309.— Proben daraus im Mone's Inaugural Dissertazion. Aus einer Vergleichung dieser beiden Handschriften ging der schiltersche Text hervor im Jahre 1728. S. darüber Jac. Grimm's deutsche Grammat. 1. Ausg. LVI.

3. Die freisinger, mehrmals verloren und immer wiedergefundne, jetzt zu MUENCHEN, 11. Jahrh. ? Pgbl., Proben daraus bei BEATUS RHENANUS, Instit. Rer. Germ. (Ulm. 1693.) Lib. II. p. 362., die nachher in anderen Werken wiederholt worden sind. Sie ist übrigens im Anfang mangelhaft.

Drei andere Handschriften erwähnt JOERDENS 1809. in seinem Lexikon Deutscher Dichter und Pros. IV. Bd. S. 148. und zwar ein frankfurter (vgl. Koch's Kompend. Bd. II. S. 306.), eine junianische, „welche sich jetzt zu London in der Bodlej. Biblioth. befindet," und eine münchener (vielleicht die wiedergefundene freisinger?). Woraus diese wichtigen Nachrichten geschöpft, wird hoffentlich Jördens ausführlicher anzeigen in den Nachträgen zu diesem IV. Bande!

Schriftproben von der pfälzer Hdsch. stehen hinter Mone's Verzeichn. der deutschen Handschriften in Wilken's Geschichte der Heidelberger Büchersammlung. (Heidelb. 1817. 8.), und von dem wolfenb. Bruchst. bei Knittel a. a. O. Taf. VII. Es wäre wünschenswerth, dass auch solche von den übrigen Handschriften des Otfr. bekannt würden!

Kürzlich sei noch bemerkt, dass die Stellen nach Langzeilen nur bei Dietrich von Stade, in seinem Specimen Lection. antiq. Franc. ex Otfr. cet. (Stad. 1708. 4.), bei Knittel a. a. O., und Mone in seiner Inaugural-Dissertazion de emendanda rat. Grammat. (Heidelb. 1816. 4. p. 30. sqq.) abgedruckt sind.

Hätte es die erste Anlage dieser Schrift erlaubt, so wäre ein ähnlicher Beitrag zum WILLERAM gegeben worden, — nämlich Proben aus einer bis jetzt unbekannten Handschrift von Willeram's Auslegung des Hohen-Liedes, wovon ich mir jetzt eine Abschrift nehme. Diese Handschrift ist ganz vollständig, enthält 57. Pergamentblätter in kleinem länglichten Oktav-Format, und gehört der trierer Stadtbibliothek zu. Herr Prof. WYTTENBACH, der sie im Jahre 1809. in der Abtei zu St. Matthias fand, war so gütig, sie mir zur Benutzung zukommen zu lassen. — Eine für jetzt eben so unbekannte, vielleicht aber früher im 16. Jahrh., doch wol nicht genügend benutzte Handschrift von Willeram wird in der Bibliothek zu Leiden aufbewahrt. Eine Vergleichung derselben müsste für eine neue Ausgabe des W. ebenfalls sehr wichtig sein. Der Catal. Biblioth. Lugd.-Batavae (ibid. 1716. Fol.) giebt diese Nachricht darüber, pag. 330. col. 2. : „Willeranmi Ebenspergensis Abbatis expositio in Canticis Canticorum. Hic liber donatus monasterio Egmondensi ab D. Stephano Abbate eiusdem quinto. Membrana satis antiqua. 130.“

II.

Aus einer trierer Handschrift, welche mir ebenfalls durch Herrn Prof. WYTTENBACH gefälligst mitgetheilt ward, sind die drei folgenden Psalme entnommen. Leider enthält diese schöne Pergament-Handschrift nur noch die Interlinear-Version von Ψ. 38. v. 13. bis zu Ψ. 145. v. 5. auf 94. Blättern in 4.; das Uebrige fehlt. Auf jeder Seite stehen 20. lateinische Zeilen und darüber in kleinerer Schrift die deutsche

Uebersetzung, die man füglich eine verjüngte notkerische aus dem Ende des 12. Jahrh. nennen kann; denn hin und wieder finden sich dieselben Worte nebst vielen Ueberresten alter Formen, wie bei Notker. Die Schrift ist fast durchgehend wie beigefügtes Facsimile; nur kommen zuweilen sehr grosse Anfangs-Buchstaben vor, die mit einfachen blumenartigen Verschlingungen auf grünem Grunde verziert sind. Es wäre wichtig für die Geschichte unserer Sprache, aus den vielen immer verschiedenen Psalmübersetzungen mehrere Psalmen auszuwählen, wie es Docen zuerst that in seinen Miscellan. I. Bd. S. 26.—49. aus Hdschr. der münchener Bibliothek, im J. 1809. Da sich aber nach 12. Jahren noch keine günstige Aussicht zur vollständigen Bekanntmachung dieser Denkmäler des 12. Jahrh. eröffnet hat, so mag hier noch eine Vergleichung des 103. Ψ. der münchener Uebersetzung (bei Docen S. 36. ff.) mit der unsrigen stehen, um den Lesern zugleich eine Probe der muthmasslichen Verschiedenheit aller dieser Psalmübersetzungen zu geben.

Münchener Handschrift. Ψ. 103.		Trierer Handschrift. Ψ. 103.
Wole sprih sele min deme herren, herro got gemichlichet (gegrozlichet) bis du heiftichlichen, Vrgiht unde schone has du anegeleget.	1.	Lobe sele mine uns' herren. herre got min gemichelet bistu harte, bitha unde zirda hast tu anegan.
Umbegechuzter mit deme liehte also mit deme guante, Denenter den himil also die hut (uel).	2.	Gewed- mit lithe also mit deme gewande, deninde den himel alse ein vel.
Du der dechis mit den wazzeren dei oberen siniu. Du der legis (sezces), daz wolchen stige dine. Du der gest uf den uederen dere winte.	3.	Di da dechis mit wazeren div oberisten sine. du da sezest, daz wolchen ufstige dine. du da gest uffe den vederen der winde.
Du der tuos engele dine die geiste, unde dienstman dine fiur daz brinnente.	4.	Du da tast engele dine geiste, unde ammider diner ein fiur brennendez.
Du der hast gegruntuestet die erde uf staticheite ire. nihne wirdit si gencigit in die werlte dere werlte.	5.	Du da gruntvestitost di erd'n ub' die steticheit ire. nvit sol werden geneige in di welt d'r welte.

Der wach also daz gewaete, umbechuzce sin. uffen den bergen stent dei wazzer.	6. Daz abgrunde also ein gewant, gewede ire. ub' die berge solen sten die wazer.
Vone reffesunge dinere fliehent si, uone stimme doneres dines erfurhtent si.	7. Von der respunge diner flihent si, uon stimme dunres dines solen si uorten.
Vfstigent die berge unde nider stigent dei uelt an die stat, die du gegruntuestet hast in.	8. Ufstigent die berge unde nider stigent di w(v)elt in di stat, di du gruntw(v)este in.
Marh (ente, cil) has du gesezcet, den niht si ubergent, noh ne werdent becheret, bedechen die erde.	9. Daz zil sedde, daz si nit solen ub'gan, noh insolen nit widerkeren, bedechen die erd'n.
Du der uzsentes (lazzes) die brunnen in den geteleren unter inmitten dere berge durhuarent dei wazzer.	10. Du da uzlezest die brunen in den delren; inwischen d'r berge solen ubergan div wazer.
Trinchent alleu tier (wilt) des acheres; bida bitent die wilden esile in durste ire.	11. Solen drinken alle dir d's aggeres; beiden solen die esele wild' in durste sine.
Obe den die uogele des himilis wonent uone in mitten dere steine gebent si die stimme.	12. Ub' ime die uogele d's himeles solent buwent; uon miteme d'r steine geben solen die stimme.
Nezzenter (fuhtenter) die berge uone obereren ire; uone wuochere werche dinere gesattet wirdit diu erda.	13. Futinde die berge uon d'r hohe ire; uon d'r frute werke ire gesadet wirt div erda.
Fureleitenter daz howe den uihen unde daz chrut deme dienste dere mennisken: Daz du uz bringest daz brot uon der erde;	14. Uiruurte daz howe deme fihe unde daz crut deme dineste der mennischen: daz du uzleid'st daz brot uon d'r erd'n;
Unde der win fro machet daz herce des menisken; Daz er gefroliche daz antluzce in dem ole, unde daz brot daz herce des mennisken gestuestine.	15. Unde d'r win frowet herze d'r menniscen; unde gefrouwe daz antluze sinez in oleie unde brot h'ze d's mennische geuestine.
Gesatet werdent dei holzere des ueldes unde die cederboume des waldes, die er phlanzte;	16. Gesaden solen werden holz d's waldes unde d's ced'r boumes des berges lybani, die flanzit;

Da die sperlinge nistent. Des ualchen hus leitare ist ire.

17. Da die sparwen solen nisten. die ualkin huses h'zoge ist ire.

Berge die hohen den hirzzen; der stein zuofluht den igelen.

18. Berge hohe hi'zen; ein stein ein urfiut d'n ygelen.

Er hat getan die maninne in dei cite; der sunne erchennet niderual sinen.

19. Er hat gemachet die manin sinen in die zit; div sunne bekante nid'rual sinen.

Du sazcetes die uinstere unde wart (worden ist) naht, in dere durch uarent aliu dei tier des waldes.

20. Du mete uinsternisse unde wrden ist div nath; in ir solen ub'uarn alle div thier d'r wolde.

Welfer dere lewen ruohelente, daz si zuchen unde suochen (weruen) uone gote ezzen in.

21. Div wilfer der lewen ruhelonder, daz sie crifen unde suchen uon gote daz ezen in.

Enrunnen ist der sunne unde si gesamenent sint unde in gademlinen ire werdent si gestetenet.

22. Inrunnen ist div sunne unde gesamenet sint unde in legerstete siner solen werd'n bestetenet.

Vz get der man ze werche sineme unde ze wurchunge sinere unze an den abent.

23. Uz sol gen der mensche zu werke sime unde zu wirchunge siner biz zu uesperen.

Owi wie gemichillichet sint werh dinin herro! alliu in wihsheite has du getan: gefullet ist diu erde besizzunge dinere.

24. Wie gemichelet sint werc dine, herre! elliv in der wissethe dede; irfullet ist div erda gedrogedes dines.

Daz mere michele unde fristuollez (breitiz, witiz) mit den handen: da (s. sint) dei chresenten, dere nihne ist zale. Vihe wenigiu mit den michelen;

25. Daz mere grozes unde breitez d'n hand'n, da du cresinden, der nit ist die clein zale; dir cline mit grozin.

Da diu schef uber uarent. Trache dirre, den du gebilidetest ze tringenne (ze spottenne) ime.

26. Da schif du solen ub'gan. drache dirre, den du mathe ze spotene ime.

Elliu uone dir bitent si, daz du gebest in ezzen in deme cite.

27. Elliv uon dir beident, daz dv gebes in ezen in cide.

Gebentem dih in, zesamene lesent si; 28. Gebende dir in, inphahent sie; ufdunte

ufmonte dih die hant dine, elliu werdent si gefullet dere guote.	abir dir hant dine, elliv solen werd'n irfullet mit gude.
Danecherentem aue dih daz antluzce, werdent si getruobet; benimist geist ire unde zegent (erwerdent) si unde in molten ire wider cherent.	29. Abecherente deme ab' dir antluze, getrubet sie werd'n, abenemende geist ire unde zerinnen unde in stuppe sinez sie wid'r varnt.
Du uzsentes geist dinen unde si werdent gescaffen, unde du eritniuwes daz Antluzce dere erde.	30. Du salt uzsenden geist dinen unde si solen gescafen werd'n, unde irnwuen daz antluze d'r erd'n.
Si diu ere des herren in die werlte: Frowet sih der hero in werchen sinen.	31. Si guliche unsers h'ren in die werlt! gefrowet wirt uns' h're in werkin sinen.
Der erschowet die erde unde tuot sie bibenen; der der ruoret die berge unde si riuchent.	32. D'r da bescowet die erden unde dut si bibon, d' da ruret die berge unde richent.
Ih singe deme herren in libe mineme: ih salm rotte gote mineme, also lange so ih bin.	33. Ich sol singen unsermo h're in libe mine, spilesangen gode mine also lange so ich bin.
Frolih si ime gechose (gespraeche) min: ih zeware liebe (luste) mih in deme herren.	34. Frolic si ime gekose min! ich ab' sol gelusten in unserme h'ron.
Zegen (abnemen) die suntare uone der erde unde die unrehten, so daz si nihne sin; wole sprih sele min deme herren.	35. Cirgan die sundere uon d'r erd'n unde die unrethen, also daz nvit sin. lobe sele mine unsern h'ren.

Der lateinische Text ist ganz gleich bis auf zwei Stellen; die trierer Hdsch. liest nämlich v. 15. faciem eius, und v. 23. Exibit. —

In unseren deutschen Bibliotheken müssen noch mehrere Psalmübersetzungen aus verschiedenen Jahrhunderten vorhanden sein, deren Bekanntmachung sehr wünschenswerth wäre; wenigstens sollten daraus unsere grossen, aber sehr mangelhaften Glossare ergänzt werden, da nun doch einmal wenig Hoffnung vorhanden ist, das Ganze gedruckt zu sehen.

III.

Unter Nr. III. wird eine Probe mitgetheilt aus den Bruchstücken einer altflandr. poet. Bearbeitung der Sage von Reinalt von Montalban oder den Heimonskindern. Auf einer Reise durch Westphalen schenkte mir am 20. Brachmond 1820. H. Konrektor Tross zu Hamm 2. Pgblätter dieses wichtigen Sprachdenkmals, denen er nachher noch 4. hinzuthat. Auch diese Blätter in Kleinfolio-Format waren auf Bücherdecken geklebt und haben durch das Abnehmen hin und wieder gelitten. Sie sind spaltenweise beschrieben; jede Spalte enthält 100. Verse, so dass also das Ganze 1200. Verse beträgt. Die Schrift ist auf den letzten Blättern flüchtiger und verworrener, als auf den ersten. Jak. Arn. Clignett im Haag, ein um ältere Litteratur der Niederlande sehr verdienter Gelehrter, zählt die holl. Reimübersetzung von 67. latein- äsopischen Fabeln zu den ältesten Ueberresten seiner Muttersprache; und mit der Sprache dieser Fabeln stimmen unsere Bruchstücke überein, so wie auch mit der Handschrift selbst, wie sie Clignett in den Bijdragen tot de oude nederl. Letterk. ('s Gravenh. 1819. 8.) im Vorbericht S. XXI. beschreibt. Aber schon als Quelle, woraus die ältere hochd. Bearbeitung im 15. Jahrh. hervorging, gehören sie dem 13. oder dem Anf. des 14. Jhrh. an. Bis jetzt war nur diese hochd. Bearbeitung bekannt, deren Original man zuerst ahnte aus dem Schlusse, wie er in Fr. Adelung's Altd. Gedichten in Rom (Bd. II. S. 66.) vorkommt; vgl. Docen's Miscellan. Bd. II. S. 131. 132. und v. d. Hagen's Grundr. S. 175. Diese Hdschr., die zugleich den Malagiss enthält, ist vom J. 1474. auf Papier, und wird jetzt wiederum in der zurückgekehrten pfälzer Bibliothek zu Heidelberg (Nr. 340.) aufbewahrt. Grössere Abschnitte daraus, (1. Wie Reinold seine Mutter heimsucht, und 2. Wie das edle Ross Bayard in der Seine ertränkt wird,) machte Görres bekannt in Fr. Schlegel's deutschem Museum, IV. Bd. (1813.) S. 298.—320. und versprach auch eine Ausgabe des ganzen Werks.

Ein vollständiger Abdruck des flandr. Brchst. nebst der dazu gehörigen altdtsch. Uebersetzung, so wie auch eine Abhandlung über die Sage vom Reinold und ihre verschiedenen Bearbeitungen soll erfolgen in den Westph. Beiträgen zur Geschichte deutscher Sprache und Dichtung.

Dies mag dann ein neuer Beweis sein, dass auch damals, während der Minnesang in Deutschland blühete, in den Niederlanden ein dichterisches Leben aufging, und wir müssen annehmen, dass die Litteratur jener Zeit vom 13. bis zum 15. Jahrh. füglich eben so reich zu nennen sei, wie die deutsche, und für Geschichte der Sprache, Dichtung und Sitte nicht minder uninteressant. Zu den bedeutenden Werken Maerlant's, Melis Stoke's, Jan van Helu's u. a. nahmhafter Vf. rechnen wir nämlich auch die Uebersetzungen und freien Bearbeitungen wälscher und deutscher Heldensagen, und die bis jetzt in Handschriften verborgene Masse von Erzählungen und Liedern. Zwar herrschen andere Ansichten darüber, und — das ist zunächst die Schuld der Holländer, die Unzugänglichkeit ihrer Bibliotheken, die Untheilnahme ihrer Gelehrten, ihre Gleichgültigkeit gegen Deutschland, und der aus allem diesen entstehende Abbruch litterarischen Verkehrs, welcher selbst die Kunde von den vorhandenen sehr theueren Hülfsmitteln zur Kenntniss ihrer Sprache, nicht einmal über die Gränze kommen lässt. Darum kann man es unseren Litteratoren nicht verargen, wenn sie falsch darüber urtheilen, oder wenig, gar nichts davon wissen. KINDERLING, der so manches jüngere nieders. Sprachdenkmal in seiner Geschichte der Plattdeutschen Sprache (Magdeb. 1800.) ziemlich ausführlich verzeichnet, sagt gerade da, S. 122., wo die besondere Geschichte anhebt: „Es sind also wenig holländische Schriften von hohem Alter aufzuweisen, und das kam wohl daher, weil die lateinische Sprache in Gerichten und öffentlichen Schriften weit länger beibehalten wurde, als in Deutschland, denn erst 1520. erlaubte KARL Herzog von Geldern, den Gebrauch der holländischen Sprache in gerichtlichen Schriften. Anton. Mathaeus in tact. de Nobilitate p. 367.," und damals kannte K. noch nicht einmal den litt. Betrug mit Nik. Kolyn, über den noch neulich zwar in Dümge's Archiv angefragt wurde. Wenn aber selbst in späterer Zeit holländische Gelehrte über ihre eigene ältere Litteratur nicht mehr wissen oder wissen wollen, so bleibt das immer sehr sonderbar. DE VRIES handelt sie ab auf 18. Seiten in seiner gekrönten Geschichte der holländischen Dichtkunst (Werk. der Bat. Maatsch. 1808. III. D.), VAN KAMPEN aber in 17. Zeilen; s. Eichhorn's Gesch. der Litteratur (1810.) S. 1261. Beide schöpften noch dazu aus van Wyn's hist. en letterk. Avondstonden *) (I. II. D. te Amsterd. 1800. 8.),

*) Hieraus sind auch zum Theil unsere gegebenen Nachrichten, und wo Avondst. angezeichnet ist, wird immer der 1. Theil davon verstanden.



zwar dem einzig gehaltreichen Werke über diesen Gegenstand, was aber trotz des Vfs. gründlicher Kenntniss nicht so umfassend und erschöpfend geworden ist, wie man es wünschen konnte, weil vaterländische Kunst und Wissenschaft damals noch nicht der leidlichen Ehre genoss, wie es gegenwärtig den Anschein hat.

Bei allen rühmlichen Bestrebungen einzelner gelehrter Männer in Holland, so wie der dortigen Maatschappeyen, hat doch die Kenntniss der ält. Litteratur im Ganzen wenig gewonnen; sie liegt unübersehbar, und unbenutzt für Kultur- und Sittengeschichte; weniges nur ist bekannt gemacht, und sehr weniges kritisch bearbeitet. Es giebt unseres Wissens noch nicht einmal eine rein- bibliographische Uebersicht aller Sprachdenkmäler der früheren Jahrhunderte; van Wyn wollte schon im Jahre 1800. ein Verzeichniss der vaterl. Handschriften liefern, (Avondst. I. S. 284.) was aber nach 21. Jahren noch nicht erschienen ist. Folgender Versuch dafür wird vielleicht in Deutschland willkommen sein, wo jetzt das Sprachstudium umfassender und gründlicher zu werden beginnt, — freilich nur ein Versuch, noch dazu ein mühevoller, den ein Holländer mit wenig Zeitaufwand und viel besser hätte geben können!

1. Jakob van Maerlant, († 1300. zu Damme.)

a. Rymbybel, geendigt 1270., Uebersetzung von Petrus Comestor's Biblia Scolastica, ist in vielen Hdsch. vorhanden. S. schon Le Long's Boekz. S. 155. — 222.

b. De Wraeke of Destructie van Jerusalem, gewöhnlich der Rymb. angehängt.

c. Het leeven van S. Franciscus in Reimen, hdsch. auf der leidner Bibl.; s. Catal. Bibl. publ. Univ. L. B. p. 329. col. 1. Van Wyn sah in seiner Jugend eine schöne Hdsch. davon in Flandern; s. Avondst. S. 276. Alle drei Werke sind nie im Druck erschienen.

d. Van den Houte, ein unbedeutendes Reimstück, das auch mehrmals gedruckt worden ist. Avondst. daselbst.

e. Der Naturen Blome of Bestiaris, eine Reim- Uebers. von Alberts von Strassburg Liber Rerum; Avondst. S. 293. — J. Visser besass eine Hdsch. davon; Avondst. S. 302. Eine uffenbachsche Pghdsch. in Folio, im J. 1345. zu Utrecht geschrieben, (v. Bibl. Uffenb. Manuscr. P. IV. pag. 120. 121.) wird wahrscheinlich zu Hamburg, eine andere Pghdsch. ebenfalls in Folio zu Wolfenbüttel aufbewahrt; s. den Katalog des Aug.- Kabinets 58. 7. fol. — In dem geschriebenen Verzeichniss der Bücher des Kapittels Naaltwyk kommt ein Duytsche Bestiarius vor.

f. Spiegel Historiael in den Jahren 1283.—1296. aus dem Lat. des Vincentius Bellovacensis, in Reimen übersetzt, jedoch nicht vollständig. S. Avondst. S. 289. Einen Abdruck mit Anmerk. besorgten Clignett und Steenwinkel (Leid. 1784. 8.)

g. Heymelycheit der Heymelycheit enthält die Lehren des Aristoteles an seinen Zögling Alexander. J. Visser besass eine Hdsch. davon. S. Avondst. S. 292.— Auch hdschr. zu Stuttgart. (Diese stuttg., ehmals komburger Hdsch. ward zuerst durch Gräter in einem Herbstprog. des hallischen Gymnasiums beschrieben im J. 1806., aber ganz kurz; ausführlicher später im J. 1811. in Ferd. Weckherlin's Beyträgen zur Gesch. altt. Spr. u. Dichtk. S. 105. ff. Sie enthält 347. gespaltene Pg.-Folioblätter. Ihr Inhalt wird, so weit er bekannt geworden, auch hier angezeigt werden müssen.)— Mehreres darüber s. Weckherlin a. a. O. S. 117.—124.

h. Wapen Martyn, gereimte Zweigespräche über verschiedene Gegenstände zwischen Jakob und Martin. Der Abdruck v. J. 1496. (Antwerp. by Henrik den Lettersnider; vgl. Panz. Annal. Typ. T. I. p. 13,) ist sehr selten, und die Hdschr. auf der leidner Univ.-Bibl. war auch die einzige bekannte, so dass v. Wyn daraus das Wichtigste,— sie enthält auch noch kleinere Gedichte von Maerlant, die v. W. abschriftlich besitzt, s. Avondst. S. 297.,— unlängst herausgeben wollte. Jedoch befindet sich auch der Wapen Martyn in der erwähnten komburger Hdschr. Bl. 112.—124., und vielleicht noch sonstwo in Deutschland.

i. Van den Lande van Overzee, ein Volkslied der Kreuzfahrer um's J. 1291. S. Avondst. S. 297.

k. Trojaansche Oorlog, und

l. Voorzeggingen der Lotgevallen van Vlaandern, beide sind nur dem Namen nach bekannt.

Eine neue vollständige kritische Ausgabe von Maerlant's Werken wäre ein rühmliches Unternehmen, und würde auch gewiss im Auslande viele Theilnahme finden. Die Heimlichkeit der Heimlichkeit und der Bestiarius sollten schon nach mehreren Hdschr. um 1812. gedruckt werden, so sagt Rezensent in der Leipz. L. Z. 1812. Nr. 205. S. 1637.

2. Melis Stoke, a. E. des 13. Jhrh. Rymchronyk. S. darüber Avondst. S. 277.— 284. Huydecoper benutzte zu seiner Ausgabe, (1784. 3. Theile in 4., u. auch in 8.) 5. Hdschr., die er durch A. B. C. T. und U. näher bezeichnet. Die drei ersten

sind auf Pergament, 2. in Folio, eine in Quart geschrieben; jedes Blatt enthält 2. Spalten, jede Spalte gewöhnlich 30. Verse. A. hat 359., B. 380., C. 401. Spalten. Diese drei Hdsch., wahrscheinlich sämmtlich aus dem E. des 14. Jhrh., besass Matthias Roever. Nach der letzten ward durch van der Does 1591. der erste Abdruck besorgt, welcher später mit Corn. van Alkemade's Anm. vermehrt 1699. erschien. — Von der Hdsch. T. ist nichts Näheres bekannt, als dass sie van der Does im 16. Jhrh. aus einer Apotheke rettete, und Sebastiaan sie für ihn benutzte. Ganz unbekannt aber ist die Hdsch. U., welche jedoch nach van Wyn eine Abschr. von C. zu sein scheint.

3. Jan van Helu. Von ihm giebt's eine Beschreibung der Thaten Johann's des I., Herz. von Brabant, und der Schlacht bei Woeronc im J. 1288., in zwei Büchern, im Ganzen 9966. Verse. S. mehr in den Avondst. S. 285. — 288. Eine schöne Handschr. davon a. d. 14. Jahrh. (s. Huydec. Proeve, II. Ausg. durch Lelyveld 1. Th. S. 483. ff.) war früher in Huydecoper's, jetzt in van Wyn's Besitz, (s. Avondst. S. 285.) der schon im J. 1800. eine Ausgabe versprach, die eine wichtige Erscheinung im Gebiete der Litteratur sein müsste!

4. Lodewyk van Velthem. Spiegel Historiael, herausgegeben durch Isaac le Long, aber fehlerhaft; s. Avondst. S. 317. — 322.

5. Niclaes de Klerk. Seine brabanter Reimchronik, Brabantsche Yeesten begann er 1318. und setzte sie fort bis z. J. 1350. Eine Hdschr. davon besass des Roches, die später dem Prof. Adr. Kluit zugehörte, mit dem sie zu Leiden während der Pulverexplosion zugleich vielleicht unterging. Zu Brüssel war eine andere, wovon van Wyn Abschrift erhielt. — In der Abtei zu Afflighem befand sich ein altes Bruchstück. Alle Hdschr. weichen sehr von einander ab. Avondst. S. 323. — 326. — (Eine Reimchronik bis z. J. 1404, liefert die komburg. Hdsch. Bl. 282. — 346.)

6. Dietsche Doctrinael v. J. 1340., ein Lehrgedicht in Reimen, aus dem Lat. übers. Zwei Pghdsch., eine in Folio, die andere in 8. besass Visser; noch andere sahe van Wyn. Es ist auch gedruckt worden zu Delft 1489. Avondst. S. 326. — 329.

7. Jan de Weert. Doctrinael of Spyghel van Sonden, gedichtet 1451., ist handschriftlich hinter einer Hdschr. von Maerl. Rymb. in der Bibl. der Maatsch. zu Leiden. Avondst. S. 331. u. 332.



8. REINTJEN DE VOS. Van Wyn besitzt ein gereimtes Bruchst. v. J. 1475. s. Avondst. S. 273. Es ist dasselbe, worüber Ludolf Zimmermann in Büsching's wöch. Nach. (1816.) Bd. I. S. 173. an Pescheck schrieb. — Ein anderes gereimtes Bruchst. ist uns aufbehalten in der stuttgart. Handschrift, Bl. 192. — 212., woraus Weckherlin in seinen Beytr. S. 129. ff. nur Proben, Gräter aber in seiner Odina u. Teutona (Bresl. 1812.) das Ganze mittheilte. Vgl. Hall. L. Z. 1813. S. 465.

9. ESOPÉT, äsopische Fabeln aus dem 13. Jhrh.; s. vorher S. XIII., in der Handschriften-Sammlung der leidener Maatschappye van Letterkunde. S. Huydec. op Mel. Stoke II. Th. S. 426. 451. u. Lelyveld op Huydec. Proeve I. Th. S. 141. — 143. Avondst. S. 263. u. den Vorber. zum vollständigen Abdruck durch Clignett.

10. WILLEM VAN HILDEGAERSBERCH, im 14. Jhrh. Eine Pghdschr. (a. d. 15. J.) von 136. Bl. in Folio besitzt Clignett. Sie enthält 117. Gedichte, und ist spaltenweise beschrieben, jede Spalte mit 41. Versen. S. Cl. in den Bydr. Vorber. S. XXIII. — XXXIII. und den Abdr. von St. Geerden Minne S. 392. — 411. (448. Verse.)

11. (CLAES WILLEMS.) Der Minnen Loop. Hdschr. v. J. 1486. bei der Maatsch. zu Leiden, und in Clignett's Bibl. S. mehr in Clignett's Bydr. cet. Vorb. S. XXXII. — XLIV.

12. DEN DUITSCHEN CATHOEN VTEN LATINE, a. d. 14. Jhr. (?). besitzt hdschr. van Wyn; s. Avondst. S. 265.

13. SYDRAC'S, des weisen, Gespräch mit dem König Bottus, aus dem Wälschen übersetzt zu Antwerpen 1329., hdsch. auf Pg. in 4., in Uffenb. Bibliothek; v. Cat. Bibl. U. M. P. IV. p. 31., ebenfalls zu Stuttgart in der komb. Hdschr. Bl. 131. — 174. Ein Druck erschien 1522. zu Antwerpen in Folio.

14. MELLEBEUS, Zweigespräch aus dem Lat. zwischen ihm und der Klugheit, findet sich in der ebengenannten uffenb. Hdschr.

15. SPRUCHGEDICHT in der komb. Hdsch. Bl. 102. ff.

16. UEBER DIE NATURKUNDE, ein Lehrgedicht, handschr. auf der utrechter Bibliothek und in J. VISSER's Hdschr. von Maerl. Bestiarius, s. Avondst. S. 302., worin auch noch ein anderes Gedicht über Naturgegenstände,

17. DE KRAGT DER MAANE, befindlich, zwei u. eine halbe S. stark. S. Avondst. S. 307.

18. GRUDENBOEC, ein Kräuterbuch in Reimen, 14. Seiten in 4. auf Perg. besitzt van Wyn. Avondst. S. 307. u. 308.

19. GULDE LEGENDEN DER HEILIGEN in Reimen, v. J. 1475. Avondst. S. 273.

20. ONS HEEREN PASSIE, ST. BERBELE PASSIE, cet. gereimt in 4. Diese Stücke und ähnliche sind der Inhalt einer Hdschr., welche TREW der Bibliothek zu Altorf schenkte. S. seine eigne Nachricht davon im Litt. Wochenblatt (Nürnb. 1770. 8.) I. B. S. 28.

21. ROMANE UND ERZAEHLUNGEN.

a. KARL UND ELEGAST, a. d. E. des 13. oder dem Anf. des 14. Jhrh., hdschr. in J. Visser's Besitz. Den Inhalt giebt van Wyn an, Avondst. S. 308.—312., und danach jedoch kürzer Jak. Grimm in von der Hagen's ff. deutsch. Museum für Altd. Lit. u. Kunst B. II. S. 226.—236. Ein alter, sehr seltener Druck ist davon bekannt, der nach v. Wyn um's J. 1478., nach Koch noch vor 1480. erschien; vgl. v. d. Hagen's Grundr. S. 171.

b. HEIMONSKINDER. S. vorher S. XIII.; vgl. Avondst. S. 270. Anm. b.

Ein andres Bruchstück, 4. Pgbl. in 8., im Ganzen 192. Verse fand ich am 15. Lenzmond d. J. beim Herrn Regierungs-Rath Triest zu Köln, und erhielt es von ihm zur Benutzung.

c. LANCELOT. Hdschr. im Haag. Van Wyn sah eine gereimte Uebersetzung dieses Rom. in einer niederl. Bibl. auf Papier in Folio, wohinter diese Worte standen: Hier endet Boec van Lancelote, dat Heren Lodewycs es van Velthem.

Ein alter goudaer Druck einer pros. Bearbeitung aus der lübecker Biblioth. ward bekannter durch Gottsched (Neuestes ff. 1757. S. 34.—127.)

d. ROMAN DE LA ROSE, Bl. 1.—85. in der komburger Hdschr. zu Stuttgart; s. Mehreres darüber bei Weckherlin a. a. O. S. 107.—113.

e. SEGELYN VAN JERUSALEM; (gedr. zu Antwerpen 1517. by Claes Grave und nochmals ebendaselbst.) Mehr darüber Avondst. S. 313. Anm.

f. ALEXANDREIS. B. Docen im N. Litt. Anzeig. 1806. 1. S. 184. und später in den (1) Miscell. sagt: „Von dem gleichnamigen Gedichte des bekannteren Rudolph von Montfort werde ich künftig eine nähere Nachricht mittheilen, wo zugleich ein ähnliches Werk in holländischen Versen a. d. XIII. Jhrh. angezeigt werden soll." Weiter aber ist nichts bekannt geworden als die daselbst S. 188. abgedruckte Probe, die auch ebenso (29. Verse) in den Miscell. B. II. S. 136. wieder vorkommt.

(1) Docen in de Miscellaneen II. 136. geeft het begin van een gedicht van Alexander den Grooten in Vlaamschen of Nederlandschen tongval, waar van de schrijver zich Jacob noemt, misschien Jacob van Maerlant.

g. Namelos und Valentyn. Einzelne Pgblätter einer niederl. Bearbeitung dieses Romans fand von der Hagen 1816. bei Prof. Veesenmeyer in Ulm, und erhielt sie zur Benutzung. S. seine Briefe in die Heimat, I. B. S. 131.

h. Willem van Oranse, in holl. Reimversen, ist handschr. im Haag. S. Büsching's wöchentl. Nachrichten, B. III. S. 129.

i. . . . . Köpke entdeckte im J. 1813. eine altflandr. Hdschr. aus dem A. des 14. Jhrh. „In der Nachschrift," sagt Köpke in einem Briefe an Büsching in des lezteren wöch. Nachrichten (1816. B. 1. S. 142.), „ist eine wichtige Zeitnachricht, wodurch die Abfassung oder vielmehr die Uebersetzung des Werkes angegeben wird, nehmlich das Jahr 1318." Weiter scheint nichts zu öffentlicher Kunde gelangt zu sein, was doch so wünschenswerth wäre!

k. Van eere vrauwen die niet noode vigilyen seide ouer doode. Komburger Hdschr. Bl. 232. u. 233.

l. Van eenen verwaenden coninc. Komburg. Hdschr. Bl. 278.—279. S. Weckherlin S. 133. Anm.

m. Willem IV. In Büsching's wöchentl. Nachr. (Bd. 1. S. 174.) wird erzählt, dass in der Stadtbibl. im Haag „eine titellose Sammlung niederländischer Gedichte aus der Mitte des 14. Jahrh." aufbewahrt würde, worunter ein Klaggedicht auf den Tod Willem's IV. das wichtigste sein soll. Von diesem Gedichte ward uns ein wol eben so alter Text bekannt, der also beginnt: Van deme greuen van holland Got here wey is dine gewalt So wunderlichen manichualt

Nachtrag zu I. f. S. XV.

Zwei Brchst. daraus, das Leben und die Wunder der Maria, machte Konr. Arnold Schmidt mit einer Uebersetz. und Schriftprobe, und mit Kinderling's Anm. bekannt im Deutsch. Museum 1788. S. 61. u. 126., ohne die wahre Quelle zu wissen, welche Kinderling erst 1805. fand. S. Litt. Blätter VI. S. 70. ff. und vgl. v. d. Hagen's Grundr. S. 256. ff.

Und so liesse sich aus ähnlichen Schriften und sonstigen Nachrichten dies Verzeichniss noch sehr vervollständigen, wozu dann unsere Litteratoren freundlichst eingeladen werden, indem es dem Einzelnen bei beschränkten Hülfsmitteln mit aller Mühe dennoch nie gelingen wird. Besonders reich würde es ausfallen, wenn man auch die niederrheinischen Sprachdenkmäler in diesen Kreis zöge, wofür noch gar nichts geschehen ist.

Schon seit mehreren Jahren bereite ich eine Sammlung vor von alten holländischen und flandrischen Volksliedern. Die erste Veranlassung dazu gab Vogtii Cat. Libr Rar. s. v. Souter Liedekens. Diese Souter-Liedekens, Psalme nach der Weise weltlicher Lieder, damals von den Protestanten während der Verfolgung des Herzogs Alba „op een bedekte wyze“ gesungen, fand ich auch bald in zwei holl. Ausgaben auf der göttinger Bibl., und später auch flaml. Nicht lange nachher erhielt ich durch freundschaftliche Mittheilung Jak. Grimm's eine ganze Sammlung neuer holl. Volksbücher zur Benutzung, und eine in Holland angefertigte Liste über die älteren; er selbst hatte schon früher daraus einige Lieder mitgetheilt (Altd. Wälder, 1813. IV. Hft. S. 161. II. Bd. 1815. S. 45. u. 47.) und auf ihre eigenthümliche Schönheit und wichtige Beziehung zur altd. Litteratur aufmerksam gemacht. Dem ungeachtet gelangte ich noch immer nicht zu dem Besitze der Lieder, deren Anfänge über den Souter Liedekens stehen. Im Herbst 1819. fand ich aber in Radlof's Bibliothek das Oudt Amsterd. Liedtboeck; er überliess es mir zur freien Benutzung und — so ward mir ein ziemlich reicher Schatz der schönsten holl. Lieder, zumal des 16. Jhrh., zu Theil. Mehrere daraus übersetzt stehen in meinen Liedern und Romanzen (Köln bei Bachem, 1821.) Lied 36. das ist die Uebersetzung des Liedes von den Königskindern ebenfalls aus dem Oudt Amst. Liedtboeck. Wir besitzen über 20. Texte dieses Liedes in verschiedenen Mundarten, wovon die schönsten, auch dieser alth., dereinst mit ihren Melod. bekannt werden sollen, wenn die versprochenen Beiträge eingelaufen sind.

Später war ich nicht so glücklich. Auf einer berühmten deutschen Bibliothek entdeckte ich ein für meinen Zweck wichtiges flamländisches Liederbuch: Een schoon liedekens. Boeck cet. t' Antw. by mi Jan Roulans Int iaer M.CCCCC. ende XCiiij. längl. 12. Gern hätte ich es benutzt, aber es wollte mir trotz aller angewandten Mühe nicht gelingen, eine Abschrift davon zu bekommen. Auch zu Mainz fand ich einige Liederbücher verzeichnet, die aber nicht einmal gewiesen wurden; ich überliess es meinen Freunden, das Brauchbare daraus mir zu verschaffen; aber sie erhielten zur Antwort: Winters sei die Bibl. geschlossen — auch sei der Schlüssel dazu verlegt worden! Und so ist denn meine Sammlung noch immer nicht zu dem Reichthume angewachsen, dass eine strenge Auswahl der gehaltvollsten und sonst merkwürdigsten Lieder daraus öffentlich erscheinen könnte. In Holland ist aber gar keine Theilnahme dafür, und der Volksgesang lebt nicht mehr fort; wo sich jedoch noch

Ueberreste finden, dürfte eine gehoffte Ausbeute wol ebenso ausfallen, wie die im Anhange zu Büsching's und v. d. Hagen's Samml. deutscher Volkslieder (Berlin. 1807.) S. 309.—335. Ferner sind auch daselbst die älteren Liedersammlungen untergegangen, oder, wie H. Prof. Siegenbeek zu Leiden mir schreibt, in den Besitz von Privatleuten gerathen; denn auf öffentlichen Bibliotheken hielt man wol seit Jos. Scaliger's Zeit bis zu Ruhnken weder hdschr., noch gedruckte Sammlungen der Art, des Aufbewahrens werth. Und auch im Privatbesitz liegen sie unbeachtet oder verachtet.

Bei allen unfreundlichen Aussichten und andern vorgefühlten neuen und grösseren Schwierigkeiten jeder Art wird hoffentlich dennoch meine Sammlung zu der Vollkommenheit gedeihen, dass sie nach Jahren öffentlich erscheinen kann unter dem Titel: Sammlung holländischer und flandrischer Lieder aus dem 15. und 16. Jahrh., und zwar nach folg. Anlage: Zur Einleitung wird gegeben eine Abhandlung über Entwickelung des Volksgesangs in den Niederlanden, in Beziehung auf den Kirchengesang; dann eine ausführliche Uebersicht von allen handschriftl. und gedruckten Liedersammlungen, nach der Zeitfolge. Darauf folgen die Liedertexte mit drüber stehender Singweise, und zwar 1. Geschichtliche Lieder, 2. Balladen und Romanzen, nach ihrem Inhalte wiederum unter einander geordnet, 3. Liebeslieder, (die kleinste Abtheilung,) 4. Scherze (boertige Liedjes) und 5. Geistliche Lieder. Zur Erläuterung enthält der Anhang geschichtliche und sprachliche Anmerkungen und Vergleichungen sowol in Beziehung auf Form und Inhalt des Liedes, als auch seiner Melodie, mit den Volksliedern anderer deutscher Stämme, auch dänischen, schwedischen, isländischen und englischen. Vielleicht ist auch möglich, dass auf eben die Art west- und nordfriesische Lieder nebst andern norddeutschen mitgetheilt werden.

Möchte dieser Plan den Freunden deutscher Sprache und Dichtung gefallen, zuversichtlich liesse sich dann auf Ihre gütige Mitwirkung, dies Unternehmen einst ausgeführt zu sehen, rechnen! An Mittheilung von Beiträgen, die uns jederzeit willkommen sind, wird sich in Holland, wie in Deutschland vielfache Gelegenheit finden.

Bonn im Lenzmond 1821.

H. Hoffmann
von Fallersleben.



I.

(Otfr. I. XVII. v. 1. — 22.)

Nist man nihein in uuorolti. thaz saman *al* irsageti
uuio manag uuuntar *uuurti*. *zi the*ru druhtines giburti
Bi thiu thaz ih irdualta. thar *forna ni* gizalta
scal ih iz mit uuillen. nu súmaz hiar irzéllen
Tho drúhtin krist giboran uuar. thes méra ih *sagen* nu — —
thaz bl*idi* uuórolt uuu*rti*. th*e*ru sáligun gib*urti*
— — — uuurti. *si* in euuon *ni* firuuurt*i*
iz uuas iru anan hénti. — — — — —
Tho quamun ostana in thaz lánt. *thie ir*kantun súnnun fart
stérrono girústi. thaz uuárun — —
Sie — — kindes. *sar só* thes sinthes

Hier folgen die abweichenden Stellen des schilterschen Textes. Wo die Wörter durch den Druck ausgezeichnet sind, stimmt unsere Handschrift mit anderen, gewöhnlich mit der sogenannten ambrosischen zu Wien überein.

Otfr. I. XVII. v. 9. Tho d. Christus g. uuard. v. 17. Tho quam oftana. v. 21. Si.

V uio uuard thaz ih ni uuosta. manno liobosta
thaz thu hiar iruuúnti. mir untar theru hénti
I oh thaz thu hiar giduáltos. min muat mír so irfáltos
min sun gúater. thera éinigun múater
R úarta míh ouh thes thiu mér. in min hérza thaz sér
thaz ih iz ér ni uuesta. so gahun thin firmísta
S o ih érist mista thin sún. so ílt ih sar hérasun
ioh híntar quam ih sar thin. thu bist éinego min
U uir uuarun suorgenti. ther thíneru gisúnti
uuaz mág ih quedan méra. min éinega sela
V uaz íst quad er so hébigaz. thaz ir mih suáhtut bithaz
ia límphit mir the ih uuérbe. in míhes fáter erbe
S iu so héim quámun. es uuiht ni firnámun
zi niheineru héiti. uuaz er mit thiu méinti
U ntarthío uuas er ín. ni uuas er drúhtin thes thiu mín
noh sin giuualt sih uuánota. thaz er in thíonota
E r uuólta unsih léren. uuir unsan fáter éren
ioh thia múater thar mit. bi thiu ist iz hiar gibílidit
T haz kínd théh ío filu frám. so sélben gotes súne zam
in uuáhsmen ioh giuuízze. uns állen io zi núzze

Otfr. I. xxii. v. 85. thaz ih ni uuèsta. v. 92. thero einigun M. v. 94. in mein herza. v. 95. Thaz thiz. v. 102. ther th. gesunti. v. 103. UUas. v. 105. UUas ist. v. 107. th 'ih. v. 111. zi niheineru hetti. v. 112. uuas — mei-neti. v. 113. Vntarthioh. v. 118. vnsen fater. v. 122. Gottes Sune. v. 124. ioh zi nuzze.

T ho thisu uuórolt ellu. quam zi thero stúllu
ouh zi theru zíti. thaz kríst sih iru irougti.
S o quam thiu gótes stimma. in thia uuuástinna
in themo éinote ínne. zi thes éuuarten kinde
T haz er fúari thanan frám. úz untar uuórolt man
then líutin ouh gikúndti. thio drúhtines kúnfti
T haz er thie uuénege. ni finde so firdáne
ioh mannilih thes gáhe. zi búazu gifahe
F úar er tho in thia uuórolt in. liaz thaz uuúast uuéldi sín
ioh fuar er kúndinti tház. so uuíto so thaz lánt uuas
Z i gilóubu gifíangin. in ríuua gigíangin
sih mánnolih bitháhti. quad hímilrichi náhti
M it uuérkon sih gigárotin. ioh érlicho imo ingágantin
ellu uuórolt ubarál. so man drúhtine scál
E r fuar brédigonti. ioh dóufta thio líuti
scóno er iz gisúazta. thar sih ther líut buazta
L is fórasagon áltan. thar fíndist inan gizáltan
thar uuart sus ér sin giuuáht. so thú thir thar lésan maht.
S timma rúafentes. in uuuástinnu uuáldes
sus thesen uuórton. ingegin uuídar uuérton.

Otfr. I. xxiii. v. 2. zi theru stullu. v. 4. Christus — iraugti. v. 6. uuastina. v. 8. euuarton. v. 10. uuorolti man. v. 11. Then liuten. v. 15. mannilich. v. 18. uuastuuelde sin. v. 19. er kundenti. v. 26. imo gagantin. v. 32. thaz sih. v. 35. Thar uuard. v. 36. so thiu. v. 39. Sus thesan.

S o hoh ist gómaheit (sin.)
theih scúah riumo(n sine.)
O da ih giknéuue s(uazo.)
zi thíu thaz ih inkl(enke.)
E r doufit thíh so th(u iz ni uueist.)
ioh reínot iuih sar(e.)
H ábet er in hanton.
thaz er filu kléin(o.)
S in dénni gikérre.
thaz thaz kórn sc(ine.)
T haz er iz filu gára(uuo.)
ioh thiu spríu tha(nne.)
I h uueiz thie boton (rietun.)
thaz sie síh irhúa(bin.)

XXVIII. S(PIRITUALITER.)

Mit állen uns(en kreftin.)
er únsih uns (zi leide.)
T haz uuir fon then (bliden.)
uuir unsih in the(n riuuon.)
T haz si uns thiu uu(intuuorfa.)

Otfr. I. XXVII. v. 113. gomeheit sin. v. 117. Oda ih. v. 129. Sin denne gekerre. v. 135. ioh thio spriu. XXVIII. v. 9. Thaz suns.

(thar ni b)rinnen ió só spríu
(then uu)éuuon bimíden
(inti) unsih io gihalten
(uza)r then gotes kornon
(zen) gotes drút théganon
(zi themo) hohen hímilriche
(theist auur)thaz hímilrichi
(thuruh t)hio euuinigon uuúnni.
(thes) hímilriches móton
(mit sa)lidon mázan
(thaz uuir ni far)en furdir uz
(freuuen th)éro résto
(b)líde forá gote sín
(mit then) héilegon sélon. am̄.

(EUAN)GELIORUM
CONSCRPTUS
(LIB)RI SECUNDI.

Otfr. I. xxviii. v. 14. brinnon. v. 28. euuinigo uuunni. v. 40. heilegen.

E r lérta thie líuti. th(az)
thaz iá gilih instúanti.
N i uuas ér thaz líoht ih s(agen thir ein.)
suntar quam sie máno(nti.)
T haz líoht ist filu uuar (thing.)
ioh mánnisgon ouh a(lle.)
I h ságen thir uuir thaz (lioht ist.)
ioh zéllu iz hiar gimú(ato.)
E r quam in girihti. in th(esa)
in thiz lánt breita. al(so)
T heist al giuuís. malas u(uan)
thaz uuas nu uuórolt s —
E r quám sos er scólta. io(h)
in éigan ioh in érbi. th(az)
T hie sine lántsidilon.
ni uuás ther nan intf(iangi.)
Z i gilóubu sih giuuánt(i.)
odo inan éreti ubaral.
T hie inan thoh irkánt(un.)
giéreta er se in thén sin(d.)
N i quamun sie fon blú(ate.)

Otfr. II. n. v. 19. ia gilich. v. 27. Thoh m. v. 29. uuer thaz. v. 35. lant broita.

(nu sint) fon gote erbórane
(thaz uu)ort theist mán uuortan
(i)oh nu búit in uns
(ioh sina) gúallichi
(so sel)ben gotes súne zam
(so in kinde) zéizemo scál
(drut)licho mínnot
(selb so iz man) giuuúnxti
(ioh druhtin)es gimúates

(SIGN)ORŪ IN NATIUITATE XP̄I.

thęs nist lóugna nihéin
(nu niaz)et mit gilústi
(zi urku)ndon mánage
(selbo m)aht thu iz lésan thar
(thaz uu)ir iz bithénkęn thes thiubáz
(theiz) únfarholan uuari
(t)hanne in théru ist thiu nan bár
(muate)r inti thíarna.
(thiu) ió suli'h uuúrti.
(thiu) iamer sia irbílide
(zi th)eru drúhtines gibúrti.

Otfr. II. II. v. 64. nu biut. v. 75. giuuunxsti. III. v. 8. mah tu. v. 12. vnfirholan. v. 22. zi thera d.

thaz unsih ió sankta. er al iz thar irdrángta
N u garauuemes unsih álle. zi thémo féhtanne
ingegin uuidar uuínnon. so scúlun uuir unsih uuárnon
T haz ist uns hiar gebílidot. in xpo dirédinot
gibádost thu tharinne. er uuidar thir ió uuíne
E r fuar in éinoti. ni déta er iz bi nóti
thar kórata sin sar hárto. ther selbo uuídar uuerto
T haz dét er thaz thu iz uuéssis. thih thara ingegin rústis
uuant er hiár in libe. thin áhtit ió zi nide
B i thiu ílemes ió gigáhon. zi then druhtines ginádon
er unse uuéga iruuénte. fon themo fiánte
E r unsih ni bisoufe. áfter thémo dóufe
ioh iágelich biuuénke. thaz ér nan ni firsénke
T hes ginádá úns scírmen. ioh uuir nan ouh irbármen
ther nan sélbo ubaruuant. so thu thir hiar nu lesan scalt.

IIII. DUCTUS EST IHC̄ IN DESERTUM.

G iléitit uuard tho druhtin kríst. thar éinoti ist
in stéti filu uuuaste. fon themo gótes géiste
E r fasteta únnoto. thar niuuanhunt zíto
sehszug ouh thar míti in uuar. so rúarta nan tho húngar
T ho sléih ther fárari. irfíndan uuir er uuári

Otfr. II. III. v. 107. io sougta. v. 114. in Christus. v. 115. Gibad oft v. 131. iagilich. IV. v. 1. Christ. v. 2. thar ein einoti. v. 6. thar niuphunt a. (Cod. Vind. ni unanhunt). v. 10. uuer.

thaz zi irsuáchenne ubarál. selber ther diufal.
Er tháhta odo uuila thaz. thaz er ther dúriuuart uuás
er ingang thera uuórolti. bisperrit sélbo habeti
Er thar niheina stígilla. ni firliaz ouh unfirslagana
then ingang ouh ni rine. ni si ékordi thie síne
Thier in themo éristen man. mit sinen lúginon giuuán
mit spénstin sies gibeítta. ioh zi áltere firléitta
Vuar imo súlih man thi héin. so quami uuis heiti héim
thia lúchun uuolt er fíndan. ioh gérno nan giuuúnnan
Er uuolta in ála uuari. thaz ér ouh sín uuari
thoni uuárd ímo ther sánd. ouh uuiht thar sínes ni fand
Vuioz íó mohti uuérdan. thaz uuólt er gerno irfíndan
thaz mán íó so gizámi. in thesa uuórolt quami
Uuio er thar untar sínen. móhti thaz irlúden
thaz er kordi éino. lebeti so réino
Odo ouh únhono. sih drageti so scóno
spách er odo déta uuaz. tház uuas al githigánaz
Fon uuélicheru gibúrti. er íó súlih uuurti
uuar uuorolt íó giuuúnni. sulih ádal kunni
Thoh er ni uuari gúater. thoh giéiscota ér thia múater
ni hórt er uuergin mári. uuer ther fáter uuari.

Otfr. II. IV. v. 11. thaz z'irsuahenne (Cod. Vind. zi irsuochenne). v. 15. therera uuórolti. v. 21. eristin man. v. 27. Thia lukun. v. 31. Thoh ni. v. 33. Uuio iz. v. 34. taz uuolta ér. v. 39. Thaz er ekordi. v. 42. si dr. v. 43. Sprah er. spách Schreibf. v. 46. soulih.

(2)

V uanta ér nan harto (forahta.)
bi thiu moht er odo d(rahton.)
O ba thíz ist thés sun.
thuruh thaz éinoti.
M it uuáti sie thar uué(rita.)
bi mánagemo íáre.
N u scepphe er ímo hia(r brot.)
bilido nu in nóti. the(s)
V ntar thesen áhton. i(oh)
ni uuán ih imo brústi.
T hoh er si úbiles so bal(d.)
thoh uuán ih blúgo (er ruarti.)
T ho sprach er zi ímo in (thesa uuis.)
quid these stéina th(anne.)
N im góuma uuaz er u(uolti.)
uuaz xpe scólti thaz (brot.)
U ns érrent sine pluág(i.)
thoh bát er nán zi nó(te.)
I z déta ímo thiu fásta(.)
thoh uuólt er in ther (fari.)
T hó quad krist giscr(iban ist.)

Otfr. II. IV. v. 61. si er thar uuerita. v. 65. Nu scepfe (Cod. Vind. scefphe) v. 67. Bilida. v. 73. sin ubiles. v. 75. bluogo. v. 77. sprah er. v. 83. Christus. v. 89. Iz theta. v. 93. Christus.

(zi thes mennis)gen zúhti
(theru) drúhtines léra
(fon) themo gótes munde
(in eina bu)rg gúata
(zi th)emo drúhtines hús
(sazta in o)ban enti
(thrat)o rúamana zúa
(laz th)ih nídar hérasun
(so scal sun) frono
(thaz f)áren engila mit thír.
(ioh th)ih ni lazen fállen.
(ioh t)hih harto hálten.
(in st)éine ni firspúrne.
(thaz gis)críb thaz er lás.
zi x)pe lúgilicho.
in themo férse ist iz lút.
(haltent) blídlicho.
(thes u)uéges ouh ni mérre.
(then) uuegtther faran uuólle.
(er ri)htit thaz in uuorolt ist.
(th)éro engilo stiura.

Otfr. II. IV. v. 108. rumana. v. 116. fallan. v. 122. giscrip. v. 124. Christus. v. 132. then uueg ther. v. 136. thero engila st.

mit uuiu ther diufal so frám. bisueih then éristen man.
V uir sculun dráhton bi thaz. tház uuir giuuárten uns thiubáz
ioh uuir iz giuuárilicho. bimíden ió gilícho
Á daman den álton. bisuéih er mit then uuórton
ther iúngo ioh ther gúato. giréhinan gimúato
S puán er ió zi nóti. ínan zi úbar muati
zi gíri ioh zi rúame. zi suaremo ríchi dúame
N íazan sáh er inan thaz. thaz ímo iu gisuás uuas
tho irbónth er imo ió thés sindes. thes sconen héiminges
F íang er thó so er then giuuán. mit thíu zi demo ánderemo mán
er bifánd theiz uuas niuuiht. ni záuueta imo es níauuiht
E r uuólta in thémo ana uuánk. duan so sámalichan skránk
génan so bifált er. hiar uuárd er filu scánter
T hemo álten det er súazi. thaz er thaz óbaz azi
ispúan thaz ér ouh thaz firlíaz. thaz drúhtin ínan dúan hiaz
G ilih quad góton uuarin. in thíu sie iz ni firbárin
quad gúat ioh úbil uuessin. thes gúates thoh ni míssin
B at thésan ouh zi nóti. thóh er mos ni hórti
ni dét er iz bi gúate. thia stéina duan zi bróte

Otfr. II. v. v. 4. bisuah then eristen m. v. 5. trahton. v. 6. vnz. v. 9. then alton. v. 10. bisueh. v. 11. io ther. v. 12. girah inan (Cod. Vind. girehinane). gimyato. v. 14. ienan. v. 17. Niezan. v. 18. io gisuas. v. 19. Tho irbonda er. v. 20. thes sconon h. v. 21. Giang. v. 22. zi themo anderemo man. v. 26. só samilichan (Cod. Vind. samulichan). v. 27. Jenan. v. 31. Gispuan. thar firl. v. 32. das d. v. 34. sin iz. v. 38. imo es nih. v. 39. dete er.

E r síh ouh fon ther hóhi. thes huses nídar házi
quad hérduames irfúlti. in thiu er nan béton uuólti
I n sélben uuórton er then mán. tho then ériston giuuán
so uuárd er hiar thes uuas nót. fon thésemo firdánot
T haz ér theru sélbun ferti. fon uns firdríban uuurti
ther unsih érist bisuéih. ioh zi hérzen gisléih
I n thémo páde ouh fiáli. ioh sálidon ingiángi
ther únsih iu biskránkta. fon hímilriche iruuánta

VI. Item De eodem.

I h állaz so so ih uuólta. thar fórna ni gizálta
thaz unser mánagfalta sér. bi thiu zéllu ih iú iz nu hiar mér
T ho drúhtin themo mán luag. thes ih hiar óbana giuuuág
óbaz the ih hiar fóra quad. thaz er mo hárto firspráh
H árto ságeta er ímo tház. thaz er mo bórgeti thiu baz
ioh mit thráuuuon thuruh nót. iz filu uuásso firbót
Q uád ob er iz ázi. imo úbilo iz gisázi
ioh ob er iz firslúnti. fon dóthe ni iruuúnti
T haz ímo ouh ni uuari. thaz gibót zi filu súari
ióh iz mohti irfúllen. mit gilústlichemo uuíllen

Otfr. II. v. v. 48. firdamnot. v. 50. firtriban. v. 51. bisuich. v. 55. io biscrankta. Otfr. vi. v. 1. allaz so ih. v. 2. thar forna gizalta. v. 3. vnsar. v. 4. zell ih iu nu iz. v. 10. bogeti. v. 11. thrauuon. v. 15. firslundi. v. 16. fon tothe n'iruuunti.

(Otfr. II. vi. v. 21 — 28.)

H iaz ínan uualten álles uuínnisamen féldes
nuzzi thera guati. zi thiu er thíz gihialti
T hiu nátara íó gilícho. spuan siu drúgilicho
tház si es uuiht nintsázin. ioh thaz obaz azin.

(Otfr. II. vi. v. 93. — v. 106.)

U *uant er* es tho ni uuard biknát. nu ist es be*zziro rat*
*tho san*ta drúhtin sinan sun. fon himil ri*ch*e *hera*sun
E *r io* man ni gisah. thera mínna gimah
thero uuérko er uns irbót. tho uns uuas harto so not
T *hen gab er* ana uuanka. bi unsih muadun scálka
*thaz sin lia*b*a* houbit. bi únsih *má*na houbit
— — — —. zi thiu einen missidáti

(Otfr. III. xiv. v. 173. — v. 214.)

ioh in allen *notin.* hulphi*n* íó then liutin
G ibot thaz sie fi*rnamin.* ouh uuih*t* — — námi*n*
tho zi themo *friste.* — — —
S *echil n*oh th*ia* —. — — — — —
no ouh ni fuár*tin in*thiu *thing. mit in niheinan* péndi*ng*
T haz sie zi thíu gifiangin. sus mit stabon *gi*angin

Otfr. II. vi. v. 21. Liaz inan uualtan. v. 22. uuunnisamen. v. 104. mano houbit (Cod. Vind. mano hobit). Otfr. III. xiv. v. 174. halphin. (Cod. Vind. hulpfin). v. 182. pfening.

mit gértun inhenti. harto ilenti
T haz síe ouh thes niruáhtin. zua dúnichun insuáhtin
noh ouh inthéra ga*hi*. *managfalt* giscúachi
D et*a* inthaz zinuzze. *thaz fuarin ſie ei*nluzze
un*ta*r uuórolt mannon. — — —
V uín*t* quad *sagen* ih iu thaz. ni ne*met scazz*es umbi tház
íú — —. thero uu*o*r*o*lt *liu*to *mi*áta
E *ra* thesse*s uuerkes*. gab ih íú mínes thankes
ir mir *uuiz*zut *ir* thaz. ni gabut dróf umbi thaz
I r ouh *thaz ni uu*oll*et*. thaz ir zi thíu g*i*g*a*nget
o*do* o*uh* zi t*hiu* g*i*loufet. thaz ir es uuiht firkoúfet
B *i suslich*o dati. so a*htun* sin *t*hio liuti
fáretun thes ferahes. *sine* fianta inan thes
I oh sie datun mári. th*az* — — — —
ioh er then diuſal habeti. — — — — —

(Otfr. V. xx. v. 99. — v. 108.)

thaz sie — — —. *i*oh *em*mizig*en* uuorá*h*tun
S úaznissi managaz. thie hia*r* githiónotun thaz
thie ándere iz ni níazent. t*har*a after *íam*er ríaz*ent*
S ih scéidit so i*h* — —. — — — —
friunt fone friunte. mit mi*hilemo note*

Otfr. III. xiv. v. 190. giscuahi. V. xx. v. 103. Thie anthere. v. 107. fona friunte.

S o sézzit er *thie* guate. *blidlichemo* *muate*
in *zé*s*u*emo r*inge.* zi themo selben thinge
T har sint th*ie* *andere* alle. *in* uuénege*mo* falle
thia *u*uinístr*un* *ni* *bi*uuénkent. *th*iesel*bo* zigun st*i*nkent
T her *kun*ing biginnit scóuu*on*. gina*dlich*en oúgun
thie tha*r* — — — —. sines uuortes b*eit*on*t*
S *ie* oúgun ouh zi imo *uuen*te*nt.* i*oh* *f*orahtente *stantent*
ist in hárto *in* *muat*e. *uuio* er *bi* *sie* gibiet*e*
— — — —. *biginnant* *sie* *n*an —
— — — — gimeine. *ióh* *uuaz* *er* in ir d*éile*
B *i*ginnit er sie *gru*ázen. *uuórton* *filu* suázen

Otfr. V. xx. v. 117. scouon. v. 118. ginadlichen ougon. v. 121. zi imo ouh.

II.

(Psalm. xliv. Hebr. xlv.)

Euzrufzoda herce mincz ein wort gudez ich sago ich werch
ructavit cor meum uerbum bonum. dico ego opera

miniv d'me kuninge zunga miniv ist ein ror d's scribenes snelliche
mea regi. Lingua mea calamus scribe. uelociter

scribenis sconer an deme bild' uor d'n sunen der menischen zegozen
scribentis. Speciosus forma pre filiis hominum diffusa

ist div genade in den lesfen dinon darumbe gesegenit dik got in
est gratia in labiis tuis. propterea benedixit te deus in

daz ewige begurte dic mit swerte dinemo ub' huf dinaz allorme-
eternum. Accingere gladio tuo super femur tuum poten-

tigeste mit scone dine unde mit wolgete [diner] diner anegedenke
tissime . Specie tua et pulchritudine tua. intende

vransputicliche ganc fur unde richesa. durch warheit unde milde-
prospere procede et regna . Propter ueritatem et mansue-

cheit unde reth unde hineleiden sal dich wunderliche zesuwe dine
tudinem et iusticiam. et deducet te mirabiliter dextera tua.

schepte sint dine wahsse di lude under dich solen vallen in die
Sagitte tue accute. populi sub te cadent in

herze viande d's kuningis. stul din got in de welt d'r werlte div
corda inimicorum regis. Sedes tua deus in seculum seculj.
gerte d'r birihtunge ein gerte d's riches dines. du minned' daz reth
uirga directionis uirga regni tuj. Dilexisti iusticiam
unde hezete daz unreth darumbe salbede dich got got diner mit
et odisti iniquitatem. propterea unxit te deus deus tuus
d'mo oleie d'r frouweden uor genozen dinen. div mirra unde d'r troffe
oleo leticie pre consortibus tuis. Mirra et gutta
unde casia uon gewande dime uon d'n huseren helfenbeinen uon den
et cassia a uestimentis tuis a domibus eburneis. ex quibus
gelusten dich tothere d'r cuninge in eron diner da zustunt div ku-
delectauerunt te filie regum in honore tuo. Astitit re-
ningen zu zuesuwen dinen in eme gewete uon golde umbewehtu
gina a dextris tuis. in uestitu de aurato circumdata
mit weheme gehore tohter unde sich unde geneige ore din unde
uarietate. Audi filia et uide et inclina aurem tuam. et
uirgiz lut din unde hus uateris din. unde sol geren d'r kuning
obliuiscere populum tuum et domum patris tuj. Et concupiscet rex
zird' dine wande er ist unser herre got din unde solen anebed'n
decorem tuum. quoniam ipse est dominus deus tuus. et adorabunt
in unde di tothere d'r burch tiri in d'n gaben antluze dinez solen
eum. Et filie tyri in muneribus. uultum tuum depreca-
biden alle di riche d's uolkis, elliv div guliche ire d'r tothere d's
buntur omnes diuites plebis. Omnis gloria eius filie
chuningis innen ist in den listen guldinen umbegewetitv mit wehin.
regis ab intus in fimbriis aureis. circumamicta uarietatibus.

zu solen werden geleidet deme kuninge. di megede nach in nehesten
Adducentur regi uirgines post eam proxime
ire solen brat werd'n dir si solen brat werd'n in d'r frowed' unde
eius offerentur tibj. Offerentur in leticia et
mendunge si sulen zugeleidet werd'n in daz bethehus des kuningis.
exultacione. adducentur in templum regis.
umbe uedere dine geborn sint dir sune du salt gesizzen si fursten
Pro patribus tuis nati sunt tibi filii. constitues eos principes
uber alle di erden. gehugich sal ic sin namin dines herre in alleme
super omnem terram. Memor ero nominis tuj domine. in omnj
geslete unde geslethe darumbe div liude solen bigehen dir euvic-
generatione et generationem Propterea populi confitebuntur tibi in eter-
liche unde in die werlt d'r werlte.
num et in seculum seculj.

(Psalm. lxxxiii. Hebr. lxxxiv.)

Qwi geminnet gecelt dine h're d'r duginde gert unde zirgat
Quam dilecta tabernacula tua domine uirtutum. concupiscit et deficit
sele mine in frithoue unsers h'ren h'ce min unde fleisc min frewe-
anima mea in atria domini. Cor meum et caro mea exulta-
den sich in gote lebenden unde wande div sparwe fundin hat ir
uerunt in deum uiuum Et enim passer innenit sibi
ein hus. unde div durtiltube ein neist da siv lege iuginde ire altere
domum. et turtur nidum ubi reponat pullos suos. Altaria
dine herre d'r dugind' cuninc min unde got min. selic sint di da
tua domine uirtutum. rex meus et deus meus. Beati qui

buwent in huse dime herre in diwerlt d'rwerlte lobent si dich.
habitant in domo tua domine. in secula seculorum laudabunt te.
selic man des ist divhelfe uon dir ufstigunge in herce sime
Beatus uir cuius est auxilium abs te ascensiones in corde suo
hat er gesezet in d'me tale d'rzehere in d'stede di er gesezet had'
disposuit. in ualle lacrimarum in loco quem posuit.
unde wande segene gibit d're bringere si solen gen uon d'rdu-
Et enim benedictiones dabit legis - lator ibunt de uir-
ginde in di dugent sol werd'n gesehen got d'r god' in sion. h're got
tute in uirtutem. uidebitur deus deorum in syon. Domine deus
d'r dugind' hore gebet min mit oren uirnim got iacob beschir-
uirtutum exaudi orationem meam. auribus percipe deus iacob. Prote-
mere unser scouwe got unde sich in antluze cristis dinis wand'
ctor noster aspice deus. et respice in faciem xpi tui. Quia
bezer ist dach einer in frithouen dinen ub' dusent. ich han ir-
melior est dies una. in atriis tuis super milia. Ele-
welt uirwrfen wesen in huse gotis me danne buwen in d'r ge-
gi abiectus esse. in domo dei magis quam habitare in ta-
celten d'r sundere wande barmeh'ce unde di warheit minnit got
bernaculis peccatorum. Quia misericordiam et ueritatem diligit deus
genaden unde gulicheit gibit uns' h're nvit gesunderet d'r gud'n
gratiam et gloriam dabit dominus. Non priuabit bonis
si di da gent in d'r unsculde h're d'r dugind' selic ist d'r men-
eos qui ambulant in innocentia domine uirtutum. beatus ho-
sche d'da getruwet in dir.
mo qui sperat in te.

III.

(Heymonsk. (Köln bei Everärts) S. 169. (te Amsterd. by Köne, 1801. 4.) S. 65.)

D oe riep R, astelike
T e wapene al sine baroene
D oe wapendem menech eelt coene
X ii. riddre' te ware'
W apende' sie sonder spare'
H are orsse sulle' si bescride'
E n' met R, are' here ride'
T en cloester waert op di moude
E n' alsi quame' bute' woude
S prac R, te hem mi doet wale
E nde hoert .i. luttel mine tale
G i moet hier bliue' ic sal vare'
T e beuerepar sonder spare'
E n' bidde roel' minen neue
D at hi mi ywe gevange' geue
W il hine mi geue' met ghemake
Y c nemine op al selke sake
D at ic ywen te montalb'
I' mine' cark' houde gcuaen
E n' berade' he' so we

H ine v'raet mi nomm'mee
E n' wil hine mi oec geue' niet
S prac R, dat coene diet
M et vrinscepe' en' met mi'ne'
S o salict v doe' te kinne'
E n' alsic blase mine' hore'
V olget mi dapperlike met spore'
D oe antw'de' die baroene
D it ne staet ons niet te doene
W i kenne' die fransoyse wel
S i sijn ou'dadech en' fel
W at so ons d'na gesciet
A llene waerdire niet
H et sal met v vare' rits'.
E n' v biride' adel'
D oe sprac R, . *lin*er niet
D a' wille god niet dat ghesciet
Y c sal allene vore' riden
T e beuerepar sonder bide'
D oe nopte R, met spore'
S ijn ors mette' spore' va' goude
E n' reet vaste ten cloester waert
S tortelike en' onu'vaert
M' eer hi qua' te beuerepaer
S eit ons dat liet ou'waer

D at .roel' die coene man
D c' cloest' op die moneke wan
E n' dat ywe semmin leue
H em roel' heeft opgegeue'
E n' roel' dedele man
A lso helpe mi s' iha'
H eeft ywe' (met ywen) met .i. bande
G hebonde' bede sijn hande
E n' dedem al sonder pine
O' sine' has (hals) .i. line
E n' leddene te woude waert
D' hi ywen metter waert
S ciere soude neme' dleue'
W ilde' god die scade geneue'
M' doe sach roel' die eelt goet
R, com' in sijn gemoet
E n' R, riep soete neue
S uldi mi de' v'radre geue'
I' mine' castel te montalb'
V oer ickene dan gevac'
E n' berade' he' so we
O ns ne v'raet hi ne'm'mee

R oel' antw'de saen
R, dese tale laet stae'

Otfr. II. V. 9.-16.

Adaman den alton. bisueih er mit then uuorton
ther iungo ioh ther guato. gireh man gimuato
Spuanter io zi noti. man zi ubar muati
zigiri ioh zi ruame. zi suaremo richiduame

Psalm XLVI. V. 7.

spilsanget gote unsermo spilsanget spilesanget kunige
Psallite deo nostro psallite. psallite regi
unsermo spilesanget wand kunic aller erden
nostro psallite. Quoniam rex omnis terre
got spilesanget willeliche gerichesen sal got
deus. psallite sapienter. Regnauit deus
uber die diet got sizzet uffe stule heiligeme
sup gentes. deus sedet sup sedem sanctam
sineme. die fursten der lude gesammit sint
suam. Principes populorum congregati st

Heymonsk. (Volksb. S. 169.)

M doe sach wel die edele goet
Wi wijn sul sijn ghemoet
E n dy niet soete neue
S uldi in dē vadre ghenē
I mind castel te montalb
V oer tehene dan ghevā
E n lervadē hē so ne
O ns nevē vaet hi nēmmee
R oels ant worde saen
Ey deseltale laet staē
A lse gherne iw god peerdē
Y c sal dē dief angen doē

Heymonsk. (Volksb. S. 232.)

D oe horde dit die nemare
D at v. kike begondē vre
T oe colne op die rijn stat
O n iw legie v dat
E n dat mē daer ent bote te waere
C ummāne en meslaevē
E n alle die ghelewicke wagnē
D at si te colene quamē binnē
R einout gerede sine vart
R eñ macte te colne wt
N a sijn bidt dat quā
V ragen dē melsē mā

Lith. v. F. A. Müller in Cöln



